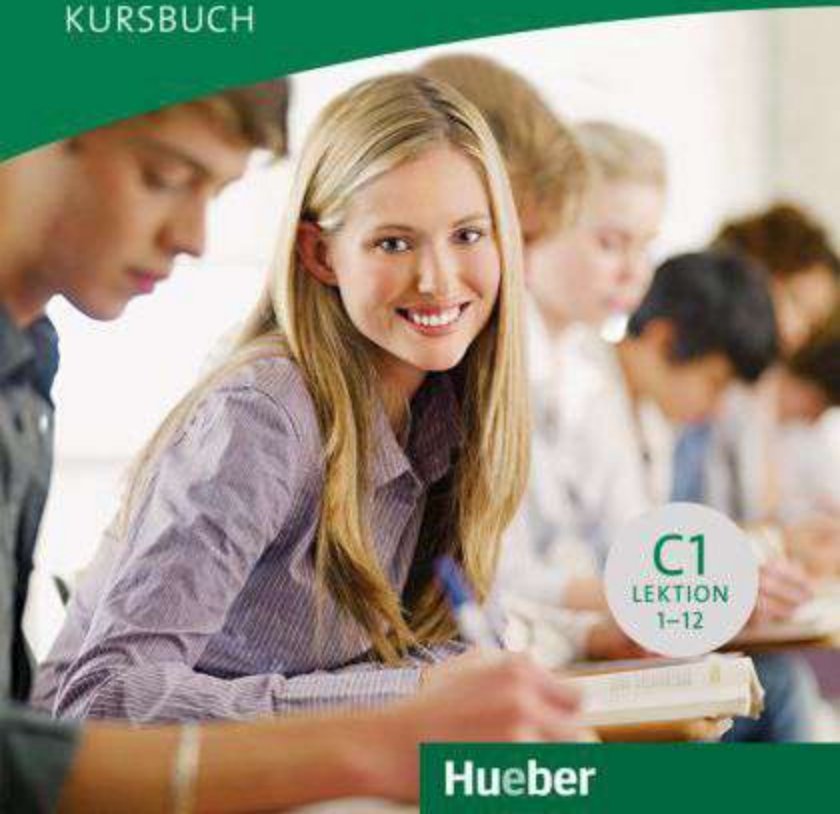


SICHER!

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE
KURSBUCH



C1
LEKTION
1-12

Hueber

LEKTION 1 MODERNES LEBEN 13–24		
EINSTIEGSSEITE	Quiz zum Kennenlernen	13
SPRECHEN	Präsentation: Gesellschaftliche Veränderungen in den letzten Jahrzehnten	14
HÖREN 1	Radioreportage: Handymanie	15
LESEN 1	Glosse: Entdeckung der Langsamkeit	16
SCHREIBEN	Blogbeitrag: Was bedeutet Glück?	18
WORTSCHATZ 1	Unsere Wegwerfgesellschaft	19
HÖREN 2	Song: Lisa Bassenge „Van Gogh“	20
WORTSCHATZ 2	Entspannung im Alltag	21
LESEN 2	Zeitungsartikel: Der Trailer genügt	22
SEHEN UND HÖREN	Trailer: Frau Ella	23
GRAMMATIK	Subjektive Bedeutung der Modalverben <i>müssen, dürfen, können</i> und <i>wollen</i> ; Wortbildung: Vorsilben <i>miss-, zer-, ent-</i> und <i>de-</i>	24
LEKTION 2 IM TOURISMUS 25–36		
EINSTIEGSSEITE	Über Umgangsformen in der Tourismusbranche sprechen	25
LESEN	Reportage: Menschen im Hotel	26
HÖREN 1	Telefonat: Anruf im Hotel	29
SPRECHEN	Rollenspiel: Eine gemeinsame Reise planen	30
WORTSCHATZ 1	Mit einem einsprachigen Wörterbuch arbeiten	31
SCHREIBEN	Zwei-Tages-Programm für Touristen	32
HÖREN 2	Radiobeitrag: Reiseandenken	33
WORTSCHATZ 2	Förderung des regionalen Tourismus	34
SEHEN UND HÖREN	Fotoreportage: Eine Jungunternehmerin	35
GRAMMATIK	Zweiteilige konzessive und restriktive Konnektoren; feste Nomen-Verb-Verbindungen	36
LEKTION 3 INTELLIGENZ UND WISSEN 37–48		
EINSTIEGSSEITE	Über längst vergangene Zeiten sprechen	37
LESEN	Zeitungsartikel: Der Mensch ist heute anders intelligent als früher	38
SCHREIBEN	E-Mail: Sinnvolle Frühförderung	40
HÖREN	Radiobericht: Neue wissenschaftliche Erkenntnisse	42
SPRECHEN	Diskussion: Eignungstests	44
WORTSCHATZ	Fabel: Der Rabe und der Fuchs	46
SEHEN UND HÖREN	Animationsfilm: Das Wissen der Welt	47
GRAMMATIK	Modalverben und ihre Alternativen; Irreale Folgesätze; Adjektivdeklinaton nach Artikelwörtern und nach Adjektiven/ unbestimmten Zahlwörtern	48

LEKTION 4 MEINE ARBEITSSTELLE 49–60		
EINSTIEGSSEITE	Über das Berufsleben sprechen	49
LESEN 1	Ratgeber: Wissen Sie, was in Ihnen steckt?	50
SPRECHEN	Diskussion: Attraktive Arbeitgeber für die Zukunft	52
HÖREN	Interview: Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund	53
WORTSCHATZ	Lohn- und Gehaltsabrechnung	54
LESEN 2	Zeitschriftenartikel: Kollegen-Typen	56
SCHREIBEN	Offizielle und persönliche E-Mails	58
SEHEN UND HÖREN	Imagefilm: Neue Unternehmenskultur	59
GRAMMATIK	<i>Es</i> als nicht-obligatorisches und als obligatorisches Satzelement; Wortbildung: Graduierung von Adjektiven	60
LEKTION 5 KUNST 61–72		
EINSTIEGSSEITE	Ein Bild interpretieren	61
SEHEN UND HÖREN 1	Künstlerporträt: Die Malerin Olivia Hayashi	62
WORTSCHATZ	Im Kunstbetrieb	63
LESEN	Infotext: Wissenswertes über die „documenta“	64
SPRECHEN	Projekt: Präsentation „Kunst“	66
SCHREIBEN	E-Mail: Ratschläge zum Kunststudium	68
SEHEN UND HÖREN 2	Umfrage: Was ist eigentlich Kunst?	70
GRAMMATIK	Wortbildung: Vorsilben <i>be-</i> und <i>ver-</i> ; Indirekte Rede: Fragen und Imperativ; Redewiedergabe mit <i>nach, laut, zufolge</i> und <i>wie</i>	72
LEKTION 6 STUDIUM 73–84		
EINSTIEGSSEITE	Über Studienziele sprechen	73
LESEN 1	Test: Welche Studienrichtung passt zu Ihnen?	74
WORTSCHATZ	Schlagzeilen: Interessante Forschungsergebnisse	76
HÖREN	Radiobeitrag: Sprache und Geschlecht	77
LESEN 2	Ausländische Studentinnen im Gespräch	78
SPRECHEN	Diskussion: Studienangebot für ausländische Studierende	80
SEHEN UND HÖREN 1	Vorlesung: Interkulturelle Kommunikation	81
SCHREIBEN	Mitschrift einer Vorlesung	82
SEHEN UND HÖREN 2	Informationsfilm: Studienberatung	83
GRAMMATIK	Präpositionen mit Dativ; Wortbildung: Nachsilben bei Nomen; Verweiswörter	84

LEKTION 7 FINANZEN		85–96
EINSTIEGSSEITE	Über den Umgang mit Geld sprechen	85
LESEN 1	Zeitungsartikel: Glücklich ohne Geld	86
SEHEN UND HÖREN	Animationsfilm/Rap: Wach auf!	88
LESEN 2	Interview: Raus aus den Schulden	90
WORTSCHATZ	Nachrichten aus der Wirtschaft	92
SPRECHEN	Diskussionsrunde: Maßnahmen gegen Armut	93
HÖREN	Radiobeitrag: Der europaweit einheitliche Zahlungsverkehr	94
SCHREIBEN	Projekt: Ländervergleich	95
GRAMMATIK	Verbalstil – Nominalstil, Satz- strukturen: Kausale Zusammenhänge, Wortbildung: Adjektive	96

LEKTION 8 PSYCHOLOGIE		97–108
EINSTIEGSSEITE	Begriffe aus der Psychologie	97
LESEN 1	Fachartikel: Der EQ – ein Gradmesser für Erfolg im Leben	98
WORTSCHATZ	Tipps zur emotionalen Intelligenz	100
SPRECHEN	Psychotest: Menschenkenntnis	101
SCHREIBEN	Blogbeitrag zu einer Grafik verfassen	102
HÖREN	Eine Kinder- und Jugendpsycho- therapeutin im Interview	103
LESEN 2	Klappentexte: Psychologische Ratgeber	104
SEHEN UND HÖREN	Vorlesung: Persönlichkeit und Verhalten	107
GRAMMATIK	Gerundiv als Passiversatz, Aspektverschie- bung mit Modalverben: Aktiv – Passiv, Passiversatz mit <i>bekommen</i> + Partizip II, Wortbildung: Nachsilben bei Adjektiven	108

LEKTION 9 STADT UND DORF		109–120
EINSTIEGSSEITE	Über Zukunftsvisionen sprechen	109
LESEN 1	Fachartikel: Die Stadt von morgen	110
SEHEN UND HÖREN	Informationsfilm: „Prinzessinnengarten“ in Berlin	113
SCHREIBEN	Forumsbeitrag: Leben in der Großstadt	114
WORTSCHATZ	Wladimir Kaminer: „Die perfekte deutsche Kleinstadt“	115
LESEN 2	Zeitschriftenartikel: Aussteiger mit Hightech	116
HÖREN	Radioreportage: Ökologisch-soziale Modellsiedlung	117
SPRECHEN	Debatte: Stadtleben hat (k)eine Zukunft	118
GRAMMATIK	Satzstrukturen: Konditionale und konzessive Zusammenhänge, Adjektive und Partizipien mit Präpositionen, Präzisierende Verbindungsadverbien	120

LEKTION 10 LITERATUR		121–132
EINSTIEGSSEITE	Zitate zum Thema „Lesen“	121
LESEN 1	Kommentar: Lesen ist das pure Glück	122
WORTSCHATZ	Rund ums Buch	124
SPRECHEN	Kurzpräsentation: Ein Roman, den man gelesen haben sollte	125
LESEN 2	Martin Suter: „Business Class“	126
HÖREN	Interview mit einer Drehbuchautorin	128
SCHREIBEN	Kleine Schreibwerkstatt für Gedichte	129
SEHEN UND HÖREN	Porträt einer Autorin: Beatrix Mannel	131
GRAMMATIK	Variationen der Satzstellung, Wortbildung: Nachsilben bei Nomen, Satzstrukturen: Temporale und finale Zusammenhänge	132

LEKTION 11 INTERNATIONALE GESCHÄFTSKONTAKTE		133–144
EINSTIEGSSEITE	Interkulturelle Gespräche	133
LESEN 1	Zeitungsartikel: Wie die Welt verhandelt	134
HÖREN	Vortrag: Interkulturelle Missverständnisse in der beruflichen Kommunikation	136
WORTSCHATZ 1	Geschäftsreisen	137
SCHREIBEN	Ratschläge für richtiges Verhalten	138
WORTSCHATZ 2	Berufliche Auslandserfahrung	139
LESEN 2	Zeitungsinterview: Die Rückkehr	140
SPRECHEN	Verhandeln	142
SEHEN UND HÖREN	Buchpräsentation: Small Talk	143
GRAMMATIK	Satzstrukturen: Konsekutive und modale Zusammenhänge, Vergleiche, Wortbildung: Vorsilben <i>er-</i> und <i>re-</i>	144

LEKTION 12 FORSCHUNG UND TECHNIK		145–156
EINSTIEGSSEITE	Über neue Erfindungen sprechen	145
LESEN 1	Zeitungsbericht: Wettbewerb der Erfindungen	146
SCHREIBEN	Werbetext für eine Erfindung	148
HÖREN	Interview: Was ist gute Wissenschaft?	149
SPRECHEN	Kommentar: Ansichten zu ethisch umstrittenen Methoden	150
LESEN 2	Reportage: Hey, lass uns mal quatschen!	152
WORTSCHATZ	Experimente	154
SEHEN UND HÖREN	Die Produktion eines technischen Redakteurs	155
GRAMMATIK	Präpositionen mit Genitiv, Partizipialsätze, Wortbildung: Vorsilben <i>durch-</i> , <i>über-</i> , <i>um-</i> und <i>unter-</i>	156

ANHANG		158–165
WICHTIGE REDEMittel/KOMMUNIKATION		158–165

LEKTION	LESEN	HÖREN	SCHREIBEN
<p>1</p> <p>MODERNES LEBEN</p> <p>Seite 13–24</p>	<p>1 Glosse: Entdeckung der Langsamkeit Seite 16</p> <p>2 Zeitungsartikel: Der Trailer genügt Seite 22</p>	<p>1 Radioreportage: Handymanie Seite 15</p> <p>2 Song: Lisa Bassenge „Van Gogh“ Seite 20</p>	<p>Blogbeitrag: Was bedeutet Glück? Seite 18</p>
<p>2</p> <p>IM TOURISMUS</p> <p>Seite 25–36</p>	<p>Reportage: Menschen im Hotel Seite 26</p>	<p>1 Telefonat: Anruf im Hotel Seite 29</p> <p>2 Radiobeitrag: Reiseandenken Seite 33</p>	<p>Zwei-Tages-Programm für Touristen Seite 32</p>
<p>3</p> <p>INTELLIGENZ UND WISSEN</p> <p>Seite 37–48</p>	<p>Zeitungsartikel: Der Mensch ist heute anders intelligent als früher Seite 38</p>	<p>Radiobericht: Neue wissenschaftliche Erkenntnisse Seite 42</p>	<p>E-Mail: Sinnvolle Frühförderung Seite 40</p>
<p>4</p> <p>MEINE ARBEITSSTELLE</p> <p>Seite 49–60</p>	<p>1 Ratgeber: Wissen Sie, was in Ihnen steckt? Seite 50</p> <p>2 Zeitschriftenartikel: Kollegen-Typen Seite 56</p>	<p>Interview: Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund Seite 53</p>	<p>Offizielle und persönliche E-Mails Seite 58</p>

SPRECHEN	SEHEN UND HÖREN	WORTSCHATZ	GRAMMATIK
<p>Präsentation: Gesellschaftliche Veränderungen in den letzten Jahrzehnten Seite 14</p>	<p>Trailer: Frau Ella Seite 23</p>	<p>1 Unsere Wegwerfgesellschaft Seite 19</p> <p>2 Entspannung im Alltag Seite 21</p>	<p>Subjektive Bedeutung der Modalverben <i>müssen</i>, <i>dürfen</i>, <i>können</i> und <i>wollen</i>; Wortbildung: Vorsilben <i>miss-</i>, <i>zer-</i>, <i>ent-</i> und <i>de-</i> Seite 24</p>
<p>Rollenspiel: Eine gemeinsame Reise planen Seite 30</p>	<p>Fotoreportage: Eine Jungunterneh- merin Seite 35</p>	<p>1 Mit einem einsprachigen Wörterbuch arbeiten Seite 31</p> <p>2 Förderung des regionalen Tourismus Seite 34</p>	<p>Zweiteilige konzessive und restriktive Konnektoren; Feste Nomen-Verb- Verbindungen Seite 36</p>
<p>Diskussion: Eignungstests Seite 44</p>	<p>Animationsfilm: Das Wissen der Welt Seite 47</p>	<p>Fabel: Der Rabe und der Fuchs Seite 46</p>	<p>Modalverben und ihre Alternativen; Irreale Folgesätze; Adjektivdeklinaton nach Artikelwörtern und nach Adjektiven/ unbestimmten Zahl- wörtern Seite 48</p>
<p>Diskussion: Attraktive Arbeitgeber für die Zukunft Seite 52</p>	<p>Imagefilm: Neue Unternehmens- kultur Seite 59</p>	<p>Lohn- und Gehaltsabrechnung Seite 54</p>	<p><i>Es</i> als nicht- obligatorisches und als obligatorisches Satzelement; Wortbildung: Graduierung von Adjektiven Seite 60</p>

LEKTION	LESEN	HÖREN	SCHREIBEN
<p>5</p> <p>KUNST</p> <p>Seite 61–72</p>	<p>Infotext: Wissenswertes über die „documenta“ Seite 64</p>		<p>E-Mail: Ratschläge zum Kunststudium Seite 68</p>
<p>6</p> <p>STUDIUM</p> <p>Seite 73–84</p>	<p>1 Test: Welche Studienrich- tung passt zu Ihnen? Seite 74</p> <p>2 Ausländische Studentinnen im Gespräch Seite 78</p>	<p>Radiobeitrag: Sprache und Geschlecht Seite 77</p>	<p>Mitschrift einer Vorlesung Seite 82</p>
<p>7</p> <p>FINANZEN</p> <p>Seite 85–96</p>	<p>1 Zeitungsartikel: Glücklich ohne Geld Seite 86</p> <p>2 Interview: Raus aus den Schulden Seite 90</p>	<p>Radiobeitrag: Der europaweit einheitliche Zahlungsverkehr Seite 94</p>	<p>Projekt: Ländervergleich Seite 95</p>
<p>8</p> <p>PSYCHO- LOGIE</p> <p>Seite 97–108</p>	<p>1 Fachartikel: Der EQ – ein Gradmesser für Erfolg im Leben Seite 98</p> <p>2 Klappentexte: Psychologische Ratgeber Seite 104</p>	<p>Eine Kinder- und Jugendpsycho- therapeutin im Interview Seite 103</p>	<p>Blogbeitrag zu einer Grafik verfassen Seite 102</p>

SPRECHEN	SEHEN UND HÖREN	WORTSCHATZ	GRAMMATIK
<p>Projekt: Präsentation „Kunst“ Seite 66</p>	<p>1 Künstlerporträt: Die Malerin Olivia Hayashi Seite 62</p> <p>2 Umfrage: Was ist eigentlich Kunst? Seite 70</p>	<p>Im Kunstbetrieb Seite 63</p>	<p>Wortbildung: Vorsilben <i>be-</i> und <i>ver-</i>; Indirekte Rede: Fragen und Imperativ; Redewiedergabe mit <i>nach, laut, zufolge</i> und <i>wie</i> Seite 72</p>
<p>Diskussion: Studienangebot für ausländische Studierende Seite 80</p>	<p>1 Vorlesung: Interkulturelle Kommunikation Seite 81</p> <p>2 Informationsfilm: Studienberatung Seite 83</p>	<p>Schlagzeilen: Interessante Forschungsergebnisse Seite 76</p>	<p>Präpositionen mit Dativ; Wortbildung: Nachsilben bei Nomen; Verweiswörter Seite 84</p>
<p>Diskussionsrunde: Maßnahmen gegen Armut Seite 93</p>	<p>Animationsfilm/Rap: Wach auf! Seite 88</p>	<p>Nachrichten aus der Wirtschaft Seite 92</p>	<p>Verbalstil – Nominalstil, Satzstrukturen: Kausale Zusammenhänge, Wortbildung: Adjektive Seite 96</p>
<p>Psychotest: Haben Sie Menschenkenntnis? Seite 101</p>	<p>Vorlesung: Persönlichkeit und Verhalten Seite 107</p>	<p>Tipps zur emotionalen Intelligenz Seite 100</p>	<p>Gerundiv als Passiversatz, Aspektverschiebung mit Modalverben: Aktiv und Passiv, Passiversatz mit <i>bekommen</i> + Partizip II, Wortbildung: Nachsilben bei Adjektiven Seite 108</p>

LEKTION	LESEN	HÖREN	SCHREIBEN
<p>9</p> <p>STADT UND DORF</p> <p>Seite 109–120</p>	<p>1 Fachartikel: Die Stadt von morgen Seite 110</p> <p>2 Zeitschriftenartikel: Aussteiger mit Hightech Seite 116</p>	<p>Radioreportage: Ökologisch-soziale Modellsiedlung Seite 117</p>	<p>Forumsbeitrag: Leben in der Großstadt Seite 114</p>
<p>10</p> <p>LITERATUR</p> <p>Seite 121–132</p>	<p>1 Kommentar: Lesen ist das pure Glück Seite 122</p> <p>2 Kurzgeschichte: Martin Suter: „Business Class“ Seite 126</p>	<p>Interview mit einer Drehbuchautorin Seite 128</p>	<p>Kleine Schreibwerkstatt für Gedichte Seite 129</p>
<p>11</p> <p>INTERNATIONALE GESCHÄFTSKONTAKTE</p> <p>Seite 133–144</p>	<p>1 Zeitungsartikel: Wie die Welt verhandelt Seite 134</p> <p>2 Zeitungsinterview: Der eigentliche Härte-test ist die Rückkehr Seite 140</p>	<p>Vortrag: Interkulturelle Missverständnisse in der beruflichen Kommunikation Seite 136</p>	<p>E-Mail: Ratschläge für richtiges Verhalten auf Geschäftsreisen Seite 138</p>
<p>12</p> <p>FORSCHUNG UND TECHNIK</p> <p>Seite 145–156</p>	<p>1 Zeitungsbericht: Wettbewerb der Erfindungen Seite 146</p> <p>2 Reportage: Hey, lass uns mal quatschen! Seite 152</p>	<p>Interview: Was ist gute Wissenschaft? Seite 149</p>	<p>Werbetext für eine Erfindung Seite 148</p>

SPRECHEN	SEHEN UND HÖREN	WORTSCHATZ	GRAMMATIK
Debatte: Stadtleben hat (k)eine Zukunft Seite 118	Informationsfilm: „Prinzessinnen-garten“ in Berlin Seite 113	Wladimir Kaminer: „Die perfekte deutsche Kleinstadt“ Seite 115	Satzstrukturen: Konditionale und konzessive Zusammenhänge, Adjektive und Partizipien mit Präpositionen, Präzisierende Verbindungsadverbien Seite 120
Kurzpräsentation: Ein Roman, den man gelesen haben sollte Seite 125	Fotoreportage: Porträt einer Autorin: Beatrix Mannel Seite 131	„Zutaten“ für einen gelungenen literarischen Text Seite 124	Variationen der Satzstellung, Wortbildung: Nachsilben bei Nomen, Satzstrukturen: Temporale und finale Zusammenhänge Seite 132
Verhandeln Seite 142	Buchpräsentation: Small Talk Seite 143	1 Geschäftsreisen Seite 137 2 Berufliche Auslandserfahrung Seite 139	Satzstrukturen: Konsekutive und modale Zusammenhänge, Vergleiche, Wortbildung: Vorsilben <i>er-</i> und <i>re-</i> Seite 144
Kommentar: Ansichten zu ethisch umstrittenen Methoden Seite 150	Die Produktion eines technischen Redakteurs Seite 155	Experimente Seite 154	Präpositionen mit Genitiv, Partizipialsätze, Wortbildung: Vorsilben <i>durch-</i> , <i>über-</i> , <i>um-</i> und <i>unter-</i> Seite 156



11 INTERNATIONALE GESCHÄFTSKONTAKTE

1 Interkulturelle Gespräche

- a Arbeiten Sie zu viert. Interpretieren Sie die Zeichnung. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein:
 - Welche Situation ist hier wohl dargestellt?
 - Welche Personen sind beteiligt?
 - Worüber könnten sich die Personen unterhalten?
- b Formulieren Sie nun ein Gespräch zwischen den Personen und tragen Sie die Sätze in die jeweiligen Sprechblasen ein.
- c Das Bild illustriert einen Zeitschriftenartikel. Formulieren Sie in Kleingruppen einen Titel und einen kurzen Einführungstext.
- d Präsentieren Sie Ihre Titel und Texte im Kurs.

*Immer einen guten Eindruck machen
Den richtigen Umgang mit Partnern
aus anderen Kulturen ...*

1 Verhandeln mit Geschäftspartnern aus anderen Kulturen → AB 169/Ü2

- a Überfliegen Sie den Artikel aus der Wochenzeitung „Die Zeit“. Welches Ziel verfolgt der Artikel in erster Linie? Markieren Sie.

Der Artikel möchte ...

- erklären, worauf man im Geschäftskontakt mit Schweizern achten sollte.
- Tipps geben, wie man Schweizern etwas verkaufen kann.

- b Wie verhalten sich Schweizer im Geschäftskontakt? Ergänzen Sie.

Höflichkeit bedanken und entschuldigen sich häufig
 Aufforderungen _____
 Standpunkte _____

Wie die Welt verhandelt

Der Umgang mit Geschäftspartnern aus anderen Kulturen ist ein anspruchsvolles Spiel. Wer die Regeln nicht kennt, verliert.

Die Schweiz

5 Viele meinen, dass in der Schweiz alles genauso funktioniert wie in Deutschland, nur weil das Land an Deutschland grenzt und auch die gleiche Sprache gesprochen wird. „Wer das glaubt, begeht schon einen großen Fehler“, erklärt Alexander Drews, Trainer einer interkulturellen Beratungs-

10 firma. In allen Teilen der Schweiz legen die Menschen viel Wert auf Höflichkeit. Deshalb bedanken und entschuldigen sie sich häufig. „Auf viele Deutsche wirken die Schweizer anfangs sehr freundlich. So ist es oft ein Kulturschock, wenn sie erkennen, dass die Schweizer lediglich höflich sind und nicht immer freundlich. Deutsche sind

15 eine wesentlich direktere Kommunikation gewöhnt. Infolgedessen wirken sie auf Schweizer oft unabsichtlich ruppig und arrogant.“ Da Schweizer viele Dinge unausgesprochen lassen, rät Drews dazu, besonders sensibel auf die Zwischentöne zu hören und darauf, in welcher Reihenfolge Dinge gesagt werden.

Auch Selbstverständliches wird in der Schweiz ausführlich erklärt. Aufforderungen werden nie direkt,

20 sondern immer im Konjunktiv formuliert. „Meetings beginnen, bevor sie angefangen haben“, erklärt Kulturexperte Drews. „Es ist für einen Schweizer ganz normal, sich schon vor dem Treffen mit allen Beteiligten über ihre Standpunkte auszutauschen. Das Ergebnis steht oft zum großen Teil schon vor dem Meeting fest.“ Dass ein Vorgesetzter die Liste der Tagesordnungspunkte ändert, kommt in der Schweiz selten vor. Dadurch sollen alle Mitarbeiter die Chance haben, sich an der Entscheidungsfindung zu betei-

25 ligen. „In der Schweiz herrschen flache Hierarchien, Gruppenentscheidungen sind heilig“, erklärt Drews.



- c Lesen Sie weiter und ergänzen Sie die Unterschiede zwischen Deutschen und Niederländern in der Tabelle.

	Deutsche	Niederländer
Fortbewegung	fahren gern teure Autos	fahren auch Fahrrad
Anrede		
Statussymbole		
Unternehmenskultur		
Wissen		
Projekte		

Die Niederlande

Der Anzug aus feinstem Stoff, das Auto ein Porsche, ein sichtbarer Dokortitel und dazu noch ein höfliches „Sie“ mit Händedruck – beste Voraussetzungen, um sich das Geschäft mit einem Holländer gründlich zu verderben.

Das Schlüsselwort für Erfolg im niederländischen Arbeitsleben heißt Gleichheit, meint Jiri van den Kommer, Chef eines interkulturellen Beratungsunternehmens und selbst Holländer. Oft ist nicht auf den ersten Blick ersichtlich, wer der Chef ist: Er kommt mit dem Fahrrad zur Arbeit, wird

geduzt und lässt seine Tür offen stehen. Statussymbole sind den Niederländern fremd. Wenn ein deutscher Chef in den Niederlanden für seinen Luxusschlitten einen eigenen Parkplatz vor dem Büro haben will, werde ihm schnell klargemacht, „dass das so nicht geht“, sagt der Kommunikationsspezialist van den Kommer.

Hier die feminine, dort die eher maskuline Unternehmenskultur, so bringt er es auf den Punkt. Werte wie Bescheidenheit, Kompromissbereitschaft, Zusammenarbeit stehen in Verhandlungen oft gegen deutsches Wettbewerbs-, Erfolgs- und Besitzdenken. „In den Niederlanden geht es darum, Infos zu teilen. Aber in Deutschland heißt Wissen Macht und die teilt man nicht gern.“

Die Deutschen planen Projekte minutiös oder formulieren Beschreibungen bis ins letzte Detail, um auch den letzten Unsicherheitsfaktor auszumerzen. „Die Holländer haben keine Lust, wochenlang zu planen.“ Es soll schnell gehen, und sie probieren lieber aus, als sich an Theorien und Regelwerken zu orientieren. Jiri van den Kommer nennt das: „Pragmatisch.“



- d Welche Aspekte aus den Artikeln waren für Sie neu/interessant/überraschend? Warum?
e Welche Unterschiede haben Sie im Umgang mit anderen Kulturen festgestellt? Berichten Sie.

2 Satzstrukturen: Konsekutive Zusammenhänge → AB 170–171/Ü3–7

GRAMMATIK

Übersicht → S. 144/1a

- a Lesen Sie die beiden Sätze. Welche Funktion haben die unterstrichenen Wörter? Markieren Sie.

Vergleich Folge

1 Schweizer legen derartig großen Wert auf Höflichkeit, dass sie sich häufig bedanken.

2 Deutsche kommunizieren direkt, weshalb sie auf Schweizer oft arrogant wirken.

- b Markieren Sie jeweils den passenden Konnektor.

1 Infolge/Folglich ihrer Abneigung gegen Statussymbole fahren viele Niederländer mit dem Fahrrad.

2 Deutsche sind derartig/deshalb stolz auf ihren Besitz, dass sie ihn ständig zeigen müssen.

3 Für Niederländer soll es schnell gehen. Infolgedessen/Infolge gehen sie pragmatisch vor.

- c Ordnen Sie zu.

solch ein / ein derartig • weswegen • infolge von + Dativ

(1) strengen Sicherheitsbestimmungen planen Schweizer Projekte genau. Schweizer haben (2) ausgeprägtes Gefühl für Höflichkeit, dass sie sensibel auf Zwischentöne reagieren. In Deutschland und den Niederlanden gibt es unterschiedliche Unternehmenskulturen, (3) es immer wieder zu Missverständnissen kommt.

Ich kann jetzt ...

- | | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| ■ die Intention eines Artikels über kulturelle Unterschiede beim Verhandeln verstehen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ einem anspruchsvollen Zeitungsartikel die Hauptinformationen entnehmen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ konsekutive Zusammenhänge in verschiedenen Satzstrukturen verstehen und anwenden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

1 Gewissensfragen → AB 172/Ü8

Arbeiten Sie in Kleingruppen. Jede Gruppe beantwortet eine der beiden Fragen. Stellen Sie Ihre Antwort im Kurs vor und begründen Sie sie.

1 Sie sind zu einem Geschäftsessen im Restaurant eingeladen. Das Essen ist nicht gut. Dürfen Sie die Frage der Bedienung „Hat es geschmeckt?“ ehrlich beantworten?

2 Sie sind zu einem Geschäftspartner gereist. Den sicher geglaubten Auftrag haben Sie aber nicht bekommen. Sollten Sie trotzdem im Nachhinein die Reise bei gemeinsamen Geschäftspartnern positiv bewerten?

2 Interkulturelle Missverständnisse in der beruflichen Kommunikation → AB 172–173/Ü9

- a Was erwarten Sie von einem Vortrag zu diesem Thema? Welche Missverständnisse könnten gemeint sein? Sammeln Sie in Kleingruppen.
- b Hören Sie den Vortrag in Abschnitten. Lesen Sie jeweils vor dem Hören die Aufgabe.

C17
CD 2

Abschnitt 1

Ergänzen Sie Stichpunkte.

- 1 Wenn Deutsche „Ja“ sagen, _____
- 2 Die Sache, über die gesprochen wird, _____
- 3 Die Beziehung wird _____
- 4 In Asien _____

C18
CD 2

Abschnitt 2

Erklären Sie die beiden Standpunkte in eigenen Worten.

- 1 Der deutsche Chef denkt: _____
- 2 Die chinesische Mitarbeiterin denkt: _____

C19
CD 2

Abschnitt 3

1 Was ist für diese Gesellschaften wichtiger? Markieren Sie.

- | | | |
|-----------------------------------|------------------------------------|--------------------------------|
| Individualistische Gesellschaften | <input type="checkbox"/> Beziehung | <input type="checkbox"/> Sache |
| Kollektivistische Gesellschaften | <input type="checkbox"/> Beziehung | <input type="checkbox"/> Sache |

2 Was kann das Beziehungs-„Ja“ alles bedeuten?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Ich strengte mich an. | <input type="checkbox"/> Ich habe Sie akustisch verstanden. |
| <input type="checkbox"/> Wir kommen gut miteinander aus. | <input type="checkbox"/> Das kann ich nicht tun. <input type="checkbox"/> Eventuell. |

3 Zusammenfassung

Was erklärt die Expertin über das „Ja“ in den deutschsprachigen Ländern? Ergänzen Sie.

Deutsche gebrauchen gewöhnlich das sogenannte Sache-„Ja“. Das bedeutet,
zu Missverständnissen führt das manchmal deshalb, weil

4 Ihre Erfahrungen

Haben Sie schon einmal in einer Firma gearbeitet, die Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern beschäftigt? Kam es dort zu Missverständnissen und Problemen? Berichten Sie.

Ich kann jetzt ...

- einen Expertenvortrag über interkulturelle Missverständnisse im Beruf verstehen.
- Schlussfolgerungen eines Vortrags zusammenfassen.



1 Geschäftsreisen

- a Arbeiten Sie in Kleingruppen. Was möchte ein Geschäftsreisender vor der Abreise wohl wissen? Sammeln Sie.
- b Ordnen Sie die in a gesammelten Aspekte sowie die folgenden Begriffe nach Themengebieten.

~~richtige Begrüßung~~ • Transfer zum Hotel und Tagungsort • Preise für Handy und Internet • Visabestimmungen • Geldverkehr (Währung, Zahlungsmöglichkeiten) • Gesundheitssystem • Kulinarisches

Bestimmungen des Gastlandes	Praktisches	Verhalten	Anderes
		richtige Begrüßung	

2 Was ziehe ich auf einer Geschäftsreise an? → AB 173/U10

- a Sehen Sie die Fotos an. Unterhalten Sie sich zu dritt. Welche Kleidung würden Geschäftsreisende im Zug oder im Flugzeug tragen? Warum?
- b Lesen Sie den Artikel und ergänzen Sie die Adjektive.



~~bequemere~~ • gebügeltes • farbenfrohes • gedeckten • geschlossene • längeren • legereres • besten

Während eines Langstreckenflugs trägt man möglichst etwas bequemere (1) Kleidung. Eines der _____ (2) Kleidungsstücke für Männer ist ein Poloshirt in _____ (3) Farben, eine lange Hose und _____ (4) Schuhe. Als unmöglich gelten Sandalen mit Socken. Ein _____ (5) Freizeitoutfit ist tabu. Frauen sollten ein Shirt und eine Hose oder einen _____ (6) Rock tragen. Steht unmittelbar nach der Landung der erste Termin an, sollte man im Handgepäck ein _____ (7) Hemd oder eine Bluse zum Wechseln dabei haben. Im Gastland selber gilt: Mit der Kleidung repräsentiert man immer auch das eigene Unternehmen, daher zieht man sich im Zweifel lieber etwas konservativer an. Die Krawatte ist schnell in der Aktentasche verstaut, falls sie nicht gebraucht wird. Frauen können ein _____ (8) Outfit dadurch erzielen, dass sie die Blusenärmel hochkrepeln.

3 Vergleiche → AB 174–175/U11–13

GRAMMATIK
Übersicht → S. 144/2

- a Unterstreichen Sie in 2b Komparative und Superlative.
- b Welche Bedeutung haben diese Sätze in 2b? Markieren Sie.

- | | |
|--|--|
| 1 ein legereres Outfit ist | 2 eines der besten Kleidungsstücke: |
| <input type="checkbox"/> im Vergleich zu anderen legerer | <input type="checkbox"/> das Kleidungsstück ist am besten |
| <input type="checkbox"/> sehr leger | <input type="checkbox"/> das Kleidungsstück gehört zu den besten |

Ich kann jetzt ...

- über die richtige Vorbereitung auf Geschäftsreisen sprechen.
- Vergleiche mit unterschiedlichen Strukturen ausdrücken.

😊	😐	😞
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Quiz: Beherrschen Sie die deutsche Business-Etikette?

a Machen Sie den Test. Welche Antwort passt? Markieren Sie.

1 Mitarbeiter und Chef begegnen sich auf dem Flur. Wer grüßt zuerst?

- A Der Mitarbeiter grüßt zuerst, unabhängig von Geschlecht oder Alter.
- B Der Vorgesetzte grüßt immer zuerst, weil er der Ranghöhere ist.
- C Geschlecht geht vor Hierarchie: Der Mann grüßt immer zuerst, auch wenn er der Chef ist.

2 Sie kommen zu spät ins Meeting. Wie verhalten Sie sich?

- A Ich nehme am Meeting gar nicht mehr teil, um eine Störung zu vermeiden.
- B Ich klopfе zaghаft an, entschuldige mich kurz vor allen und nehme dann Platz.
- C Ich gehe rasch zu meinem Platz, ohne viel Aufhebens zu machen. Nach dem Meeting entschuldige ich mich beim Vorgesetzten.

3 Auf Geschäftsreise müssen Sie sich einen Wagen mieten. Der Arbeitgeber zahlt und Sie haben die Wahl zwischen einer Limousine und einem Kleinwagen. Für welches Auto entscheiden Sie sich?

- A Ich wähle natürlich die PS-starke Limousine. Immerhin geht es hier auch ums Repräsentieren.
- B Sofern es keine klare Regelung oder Budgetobergrenze für diese Fragen gibt, halte ich kurz Rücksprache mit meinem Arbeitgeber.
- C Ich wähle den Kleinwagen, um das Firmenbudget nicht überzustrapazieren.

Wussten Sie schon? → AB 176/Ü15

Der deutsche Schriftsteller Freiherr Adolph Franz Friedrich Ludwig Knigge (1752–1796) taucht immer auf, wenn es um Regeln zum richtigen Benehmen geht. Dabei liest heute kaum jemand mehr sein Werk „Über den Umgang mit Menschen“. Hochaktuell sind dagegen Bücher, Zeitungsartikel und Seminare, die gesellschaftliche Regeln erklären. In der globalisierten Welt erfreuen sich interkulturelle Trainings großer Beliebtheit.



b Lesen Sie die Auswertung auf Seite 165. Unterhalten Sie sich in Gruppen. Welche Antworten waren für Sie überraschend? Welche waren anders als in Ihrem Heimatland?

2 Ratschläge für richtiges Verhalten → AB 175/Ü14

Ihr deutschsprachiger Freund plant eine Geschäftsreise in Ihr Heimatland und bittet Sie um Tipps. Schreiben Sie ihm eine E-Mail zu folgenden Punkten (circa 200 Wörter).

- Wählen Sie eine Situation aus dem Quiz in 1a. Was ist in Ihrem Heimatland üblich (mit Beispiel)
- Wo liegen (mögliche) Unterschiede zur deutschen Business-Etikette?
- Was sollte er unbedingt vermeiden?

Erwartungen formulieren und Konventionen nennen

„Bei uns wird erwartet, dass man zu geschäftlichen Terminen ... Eine der wichtigsten Regeln betrifft meiner Einschätzung nach ... ist bei uns üblich / ein Muss / erlaubt und sogar erwünscht. Mit ... liegt man bei uns immer richtig. / Mit ... kannst Du nichts falsch machen.“

auf unpassendes Verhalten hinweisen

„... wird bei uns nur in Maßen gern gesehen. ... ist für das Geschäftliche tabu.“

Ich kann jetzt ...

- Unterschiede in Sitten und Gebräuchen erläutern. 😊 ☹️ 😞
- Tipps dafür geben, was man auf Geschäftsreisen ins eigene Heimatland beachten sollte. ☐ ☐ ☐

1 Berufliche Auslandserfahrung

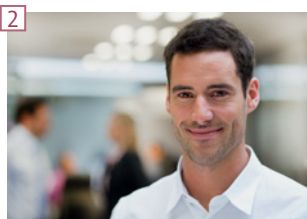
a Könnten Sie sich vorstellen, eine Zeit im Ausland zu arbeiten?
Wo, für wie lange, in welcher Stellung?

b Lesen Sie die Texte und ergänzen Sie.

reintegrieren • eröffnen • erarbeiten



„Mit meiner Arbeit an einem Großprojekt in Japan habe ich mir in meiner Abteilung viel Ansehen
_____.“



„Nach 5 Jahren in Mexiko war es für mich schwierig, mich in der Arbeitswelt in Deutschland zu
_____.“



„Mein Auslandsaufenthalt in Argentinien hat mir ganz neue Perspektiven
_____.
Ich habe dort so viel gelernt.“

2 Die Vorsilbe er- → AB 176/Ü16

GRAMMATIK

Übersicht → S. 144/3

a Welche Wörter stecken in diesen Verben? Ergänzen Sie.

- | | | | | | |
|--------------|---|-------------------------|------------|---|-------|
| 1 erarbeiten | → | <u>arbeiten, Arbeit</u> | 4 erkennen | → | _____ |
| 2 ernähren | → | _____ | 5 erklären | → | _____ |
| 3 eröffnen | → | _____ | 6 erleben | → | _____ |

b Ordnen Sie die Sätze 1–4 einer der Bedeutungen der Vorsilbe er- zu.

Die Vorsilbe er- drückt ...

- A die Veränderung eines Zustands aus. 2,
- B aus, dass etwas durch eine Handlung erreicht wird. _____

- 1 Die Sekretärin hat für die Tagung eine Teilnehmerliste erstellt.
- 2 Herr Bhat hat sich wegen der Klimaanlage auf dem Flug erkältet.
- 3 Frau Yamamoto errötet manchmal, wenn man sie in Meetings direkt anspricht.
- 4 Im Laufe der Besprechung haben wir uns einige Ergebnisse erarbeitet.

3 Die lateinische Vorsilbe re- → AB 177/Ü17

GRAMMATIK

Übersicht → S. 144/3

a Bilden Sie das passende Nomen mit Artikel.

- reformieren: die Reform reflektieren: _____
- reagieren: _____ regenerieren: _____

b Welche zwei Bedeutungen hat die Vorsilbe re- in a? Markieren Sie.

- zurück wieder gegen zusammen

Wortschatz erschließen

Setzen Sie Ihr Vokabelwissen aus anderen Sprachen ein. Viele abstrakte deutsche Wörter wie zum Beispiel Reintegration und Hypothese stammen aus dem Lateinischen oder Griechischen. Sie sind daher auch im Englischen gleich oder sehr ähnlich: reintegration, hypothesis. Sucht man in der mündlichen Kommunikation vergeblich nach einem Wort, lohnt es sich oft, ein englisches Wort einfach deutsch auszusprechen: vision, commune, pioneer, collection, urbanisation, energy usw.



Ich kann jetzt ...

- über mögliche berufliche Auslandsaufenthalte sprechen.
- Wörter mit den Vorsilben er- und re- verstehen und anwenden.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Ins Ausland versetzt

Lesen Sie den Artikel über die Kunsthistorikerin Nora W. Welche Chancen und möglichen Probleme kann eine Versetzung ins Ausland mit sich bringen? Diskutieren Sie in Kleingruppen.

Nora W., Kunsthistorikerin, 28, arbeitete nach ihrem Masterabschluss ein Jahr in einer Galerie in Freiburg, Deutschland, und ging dann in die Schweiz, um für eine private Stiftung für moderne Kunst zu arbeiten. Jetzt hat sie sich um eine Stelle als Projektmitarbeiterin für ein deutsches Kulturinstitut in China beworben und geht für drei Jahre nach Shanghai. Ihr Partner, Paul, ist freiberuflich als Übersetzer tätig und wird sie begleiten. Nora sagt: „Mein Partner und ich sind bereit, radikale Änderungen in unserem Lebensstil zu akzeptieren.“



2 Tipps für den beruflichen Auslandsaufenthalt → AB 177–178/Ü18–19

Lesen Sie das Interview mit Katrin Hansen vom Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung. Ordnen Sie die Fragen den Abschnitten zu.

- Gibt es kulturelle Reibungspunkte, mit denen man rechnen muss?
- Gilt das auch für die beruflichen Kontakte?
- Kann ein Auslandsaufenthalt auch Negatives mit sich bringen?
- Wie gelingt es mir, auch im Ausland meine Netzwerke zu pflegen?
- Wo müssen Frauen ganz besonders mit Problemen im Beruf rechnen?
- Und wenn man für eine solche Kontaktpflege zu beschäftigt ist?

Der eigentliche Härtestest ist die Rückkehr

- 1 Heutzutage geht das natürlich über das Internet. Mittels Skype kann man sich beim Gespräch auch sehen. Ebenso wichtig wie regelmäßiger Kontakt in sozialen Netzwerken ist es, Freunde und Bekannte einzuladen. Für solche Fälle sollte man ein Gästezimmer haben. Man erhält die Verbindung zum sozialen Umfeld aufrecht. Dadurch bereitet man sich bereits indirekt wieder auf seine Rückkehr vor. 5
- 2 Selbstverständlich. Man kann Kolleginnen und Kollegen aus dem früheren Arbeitsumfeld zu sich nach Hause einladen. Wenn das nicht möglich ist, sollte man ein Hotel empfehlen und sich dann um die Besucher kümmern. Findet eine Konferenz oder Messe in der Nähe des ausländischen Einsatzortes statt, ist es sinnvoll, sich vorher zu konkreten Treffen dort zu verabreden. 10
- 3 Dafür gibt es spezielle Foren, in denen gezielt Menschen aus verschiedenen Ländern und Projekten zusammengebracht werden. So etwas muss man suchen und den fachlichen Austausch beibehalten. Man darf nicht sagen: Ich habe so viel Tagesgeschäft, ich kann jetzt nicht noch an einem internationalen Projekt teilnehmen. 15
- 4 Das hängt nicht nur vom Land, sondern auch vom Menschen ab. Überall kann aber zum Beispiel die Sprache zum Kulturschock führen: Plötzlich hat man ein niedriges Sprachniveau, das den eigenen Intellekt gar nicht widerspiegelt. Dann kommt man sich einfach dumm vor. Mangelnde Sprachkenntnisse und neue Spielregeln können es erschweren, sich sozial kompetent darzustellen. Denken Sie an das Beispiel Humor: Zu Hause wissen Sie, mit welchem Witz Sie punkten können. Woanders ist das vielleicht unverständlich oder peinlich, alle sind entsetzt, keiner lacht. Das ist ein Kulturschock. 20
- 5 Ja. Der erste Nachteil ist ein sehr persönlicher: Partnerschaften überdauern den Auslandsaufenthalt oft nicht, vor allem, wenn die Partner zu lange getrennt werden. Häufig ist aber etwas anderes der Fall: Einer der Partner entwickelt sich im Ausland ganz anders. Auch wenn beide gemeinsam umgezogen sind, kann die Erlebniswelt sehr auseinanderdriften. 25

Außer den persönlichen Nachteilen kann es auch passieren, dass man sich dem eigenen Land entwöhnt. Besonders dann, wenn der Auslandseinsatz mit einer starken Verbesserung des Lebensstils verbunden ist und man sich etwas angewöhnt hat, was man sich zu Hause nicht mehr leisten kann. Ein weiterer Punkt ist das Thema Gesundheit: Hygiene und medizinische Versorgung sind im Ausland nicht unbedingt auf dem Niveau, das man in Deutschland gewöhnt ist.

30

- 6 Der Witz ist, dass viele Frauen berichten: Der eigentliche Härtestest ist Deutschland. Frauen werden in anderen Ländern eher als Mitarbeiterin akzeptiert. Das relativ hohe Emanzipationsniveau, das man aus Deutschland mitbringt, kann bei entsprechend selbstbewusstem Auftreten allerdings in manchen Ländern zu Irritationen führen. Deshalb gilt im Ausland genauso wie im Heimatland eine gewisse Vorsicht.

35

3 Zusammenfassung

Lesen Sie das Interview noch einmal und unterstreichen Sie die Schlüsselwörter. Fassen Sie den Inhalt mit eigenen Worten zusammen.

4 Ihre Meinung

Welche Probleme außer den im Text genannten können sich eventuell nach einem Auslandsaufenthalt ergeben? Sprechen Sie im Kurs.

5 Satzstrukturen: Modale Zusammenhänge → AB 178–181/Ü20–23

GRAMMATIK
Übersicht → S. 144/1b

- a Lesen Sie folgende Sätze aus dem Text und markieren Sie die Bedeutung der unterstrichenen Satzteile.

- | | | |
|--|--|------------------------------------|
| 1 <u>Mittels</u> Skype kann man sich beim Gespräch auch sehen. (Z. 2/3) | <input type="checkbox"/> Art und Weise | <input type="checkbox"/> Vergleich |
| 2 <u>Ebenso</u> wichtig <u>wie</u> regelmäßiger Kontakt in sozialen Netzwerken ist es, Freunde und Bekannte einzuladen. (Z. 3/4) | <input type="checkbox"/> Art und Weise | <input type="checkbox"/> Vergleich |
| 3 Man erhält die Verbindung ... aufrecht. <u>Dadurch</u> bereitet man sich ... wieder auf seine Rückkehr vor. (Z. 5–6) | <input type="checkbox"/> Art und Weise | <input type="checkbox"/> Vergleich |

- b Ergänzen Sie die Sätze so, dass die Bedeutung gleich bleibt.

- 1 Mittels der Technologie Skype kann man in Kontakt bleiben.
Man kann dadurch in Kontakt bleiben, dass
- 2 Man entwickelt Strategien, um sich wohlfühlen. Dadurch wird ein Aufenthalt erfolgreich.
Erfolgreich wird ein Aufenthalt, indem
- 3 Man bildet auch Netzwerke im neuen Land, wodurch man einen stärkeren Bezug zum Land entwickelt.
Indem man

- c Ergänzen Sie *mittels*, *indem* und *dadurch*.

- 1 Auf Auslandseinsätze bereite ich mich vor, _____ ich mich bei Kollegen nach ihren Erfahrungen erkundige.
- 2 Man hat heutzutage viel mit ausländischen Partnern zu tun. _____ erwirbt man interkulturelles Wissen.
- 3 _____ der Anwendung moderner Technik ist die Kontaktpflege über Ländergrenzen hinweg möglich.

Ich kann jetzt ...

- | | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| ■ ein Zeitungsinterview rekonstruieren. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ modale Zusammenhänge in unterschiedlichen Satzstrukturen verstehen und anwenden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |



1 Umzug ins Ausland

Nora und Paul haben in Shanghai eine sehr schöne Wohnung gefunden. Der Vormieter verlangt aber eine Ablöse für die neu eingebaute, teure Küche. Was würden Sie den beiden raten? Warum? Sprechen Sie in Kleingruppen.

2 Verhandeln → AB 181/Ü 24

Bereiten Sie eine Verhandlung zwischen den beiden Parteien vor. Gehen Sie dabei in folgenden Schritten vor.

Schritt 1

Arbeiten Sie in Kleingruppen. Gruppe 1 vertritt die Interessen des Vormieters, Gruppe 2 die von Nora und Paul. Lesen Sie die Rollen und besprechen Sie Ihre Strategie.



Gruppe 1 ...

- möchte keinen Verlust machen; die Küche hat 7000 Euro gekostet.
- kann die Küche notfalls im Internet verkaufen.
- kann mitentscheiden, wer Nachmieter wird.

Gruppe 2 ...

- möchte die Küche haben, weil sie ihnen gefällt und besser ist als die eigene.
- kann die Wohnung notfalls ohne die Einbauküche mieten.
- pokert um den günstigsten Preis.

Schritt 2

Ordnen Sie die Redemittel den Sprechabsichten zu. Einer der Sprechabsichten können zwei Redemittel zugeordnet werden. Ergänzen Sie dann, welche Redemittel der Vormieter (V) und welche Nora/Paul (N) verwenden könnten. Manche passen zu beiden Rollen.

Sprechabsicht

- 1 Leistungen des Gegenübers anerkennen F
- 2 für ein gerechtes Vorgehen plädieren _____
- 3 Fragen über die Fakten ankündigen _____
- 4 Kriterien erfragen _____
- 5 Termine vereinbaren _____
- 6 auf Probleme hinweisen _____
- 7 Konsequenzen von Einigung nennen _____
- 8 den Wünschen des anderen entsprechen _____

Redemittel

- A V/N „Ihren Vorschlag anzunehmen ist für mich/uns schwierig, weil ...“
- B _____ *Wir richten uns ganz nach Ihnen.*
- C _____ *Darf ich Ihnen noch ein paar Fragen zu der Küche stellen?*
- D _____ *Wenn wir uns heute noch einigen, dann ...*
- E _____ *Alles, was wir wollen, ist ein Preis, mit dem beide Seiten leben können.*
- F _____ *Uns ist völlig klar, dass Sie eine Menge Geld und Arbeit in diese Küche investiert haben, aber ...*
- G _____ *Eine faire Lösung wäre (aus unserer Sicht), wenn ...*
- H _____ *Wir müssten uns (vielleicht) noch einmal treffen, um ... Wann ginge es denn bei Ihnen?*
- I _____ *Wie kommen Sie auf diesen Preis?“*

Schritt 3

Bereiten Sie sich mithilfe der ausgewählten Redemittel auf die Verhandlung vor.

Schritt 4

Verhandeln Sie fünf Minuten lang. Verkünden Sie danach das Ergebnis im Kurs. Bekommen Nora und Paul die Küche? Zu welchem Preis?

Ich kann jetzt ...

- beim Aus- oder Einzug in eine Mietwohnung über eine Ablöse verhandeln.
- Redemittel der Verhandlung flexibel einsetzen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Kontakte knüpfen und pflegen

Unterhalten Sie sich in Kleingruppen.

- Wie kommt man mit anderen Menschen am besten ins Gespräch? Geben Sie ein Beispiel für eine private und für eine geschäftliche Situation.
- Welche Themen eignen sich dafür? Welche nicht? Geben Sie Beispiele.

2 Kommunikation vermarkten

Sehen Sie das Foto an. Was könnte die Frau von Beruf sein? Warum?



3 Buchpräsentation → AB 182/Ü 25–26

Sehen Sie den Film in Abschnitten an. Arbeiten Sie in Kleingruppen. Lesen Sie zuerst die Fragen zu jedem Abschnitt und beantworten Sie diese nach dem Hören.

20
DVD 2

Abschnitt 1

- 1 Welche Definition von Small Talk gibt die Sprecherin?
- 2 Wer ist Herr Müller? Welche Situation soll man sich vorstellen?

21
DVD 2

Abschnitt 2

- 1 Wobei hilft Small Talk?
- 2 Welche Vorteile haben Netzwerke?

22
DVD 2

Abschnitt 3

Was erklärt Caroline Krüll in diesem Teil des Films?



Small Talk: *Reden Sie sich zum Erfolg!* von Caroline Krüll, C. H. Beck Verlag

4 Buchbewertungen

- a Lesen Sie die Leser-Rezensionen aus dem Internet. Was bewerten die Verfasser positiv? Wie nützlich finden Sie diese Rezensionen?

5 Ratgeber zum Thema Small Talk und Selbstpräsentation gibt es sicher viele, aber bei diesem Buch von Caroline Krüll merkt man deutlich, dass hier jemand darüber schreibt, der genau dieses Thema zu einem Kernpunkt seiner beruflichen Tätigkeit gemacht hat. Der Lerneffekt kommt bei diesem Buch – wie bei allen guten Trainern – quasi durch die Hintertür: Caroline Krüll schildert, wie man durch das konsequente Anwenden von Small Talk, der Interesse zeigt und den Gesprächspartner einbezieht, die Fähigkeit erwirbt, sich dem Gegenüber auf angenehme Weise vorzustellen und eine Verbindung zu ihm aufzubauen.

10 Der kompakte Ratgeber kann allen schnell helfen, die Angst haben, auf andere Leute zuzugehen oder sie anzusprechen. Nach den ersten Kapiteln ist das wirklich einfach, ich habe es als eher schüchterner Typ selbst ausprobiert und schon erste Erfolge erzielt. Die Praxistipps sind leicht verständlich und einfach umzusetzen. Ab jetzt mindestens ein Mal Small Talk mit einer fremden Person pro Tag, oder sogar mehr ;-). Für mich ist das Buch bisher mehr als sein Geld wert und ich bin froh, dass ich es bestellt habe. Meine Empfehlung für Ängstliche beim Ansprechen anderer Menschen!

- b Würden Sie das Buch gern lesen? Warum (nicht)?

Ich kann jetzt ...

- ein Werbevideo für ein Sachbuch verstehen und interpretieren.
- die Mechanismen von Small Talk in eigenen Worten wiedergeben.
- Buchbewertungen verstehen und einschätzen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Satzstrukturen: Konsekutive und modale Zusammenhänge

Folgen sowie Art und Weise können mithilfe unterschiedlicher Strukturen ausgedrückt werden.

a Folgen ausdrücken: Konsekutivsätze ← S. 135/2

Konnektor Nebensatz	solch ein / ein solch / ein derartig ..., dass	Schweizer haben solch ein / ein solches / ein derartiges Gefühl für Höflichkeit, dass sie sensibel auf Zwischentöne reagieren.
	weshalb / weswegen	Deutsche sind eine direktere Kommunikation gewöhnt, weshalb/weswegen sie auf Schweizer oft arrogant wirken.
Konnektor Hauptsatz	demnach / demzufolge / folglich / infolgedessen	In Deutschland heißt Wissen Macht. Demnach/Demzufolge/Folglich/Infolgedessen wird sie nicht gern geteilt.
Präposition	infolge von + D / infolge + G	Infolge von starken Regenfällen hatte das Flugzeug, in dem die Schweizer Geschäftspartner saßen, Verspätung. Infolge eines Missverständnisses habe ich den Geschäftspartner falsch angesprochen.

b Art und Weise ausdrücken: Modalsätze ← S. 141/5

Konnektor Nebensatz	indem / dadurch, dass	Ich bereite mich auf eine Geschäftsreise vor, indem ich mich bei Freunden nach ihren Erfahrungen erkundige. Dadurch, dass man viel mit ausländischen Partnern zu tun hat, lernt man in puncto Höflichkeit viel dazu.
	womit / wodurch	Eric macht ein Auslandspraktikum, womit sein Lebenslauf attraktiver für Arbeitgeber wird. Er wohnt bei einer Familie, wodurch ein persönliches Umfeld gegeben ist.
Konnektor Hauptsatz	dadurch / damit /so/ auf diese Weise	Vor dem Auslandseinsatz erkundige ich mich nach Erfahrungen von Kollegen. Dadurch / Damit / So / Auf diese Weise bereite ich mich optimal vor.
Präposition	durch + A / mittels + G / mithilfe + G	Durch häufigen Kontakt mit anderen Kulturen erwirbt man interkulturelle Kompetenz. Mittels/Mithilfe neuer Techniken kann man Kontakt halten.

2 Vergleiche ← S. 137/3

Impliziter Vergleich

maskulin	ein	(im Vergleich zum Üblichen)	elegant er	Anzug
neutral	ein		elegant er s	Hemd
feminin	eine		elegant er e	Hose

Relativer Superlativ

maskulin	einer	(aus der Gruppe)	der elegantesten	Anzüge,	die ich je hatte
neutral	eines			Hemden,	
feminin	eine			Hosen,	

3 Wortbildung: Vorsilben er- und re- ← S. 139/2, 3

Vorsilbe	Bedeutungen	Beispiele
er-	1 Veränderung eines Zustands 2 etwas durch eine Handlung erreichen	<i>eröffnen, erröten, erkälten, erschrecken</i> <i>erarbeiten, erbauen, ersetzen</i>
re-	1 zurück 2 wieder	<i>reflektieren, reimportieren</i> <i>reagieren, reanimieren</i>

Eine erweiterte Darstellung der Grammatikübersichtsseiten finden Sie im Lehrwerkservice unter www.hueber.de/sicher.